Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 27 (1933)
Heft: 6

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erſtens: es iſt noch nicht aller Tage Abende; Ihr könntet Euch übel verrechnen! Zweitens: Es gibt noch Menſchen, die wiſſen werden, was ſie einer Reichskirche gegenüber mit ihrem Reichsbiſchof und ihrer aus Hitler und Roſenberg [1]) erfriſchten Lehrautorität zu tun haben. *Nicht der Sieg, ſondern die Kataſtrophe dieſes ganzen Kirchentums und Pfaffentums iſt zur Hand.*

14. Juni. *Leonhard Ragaz.*

Rundſchau

Zur Chronik.

I. *Weltpolitiſches.* Der Völkerbundsrat hat neuerdings in die *ſüdamerikaniſchen Kämpfe* eingegriffen, Paraguay gegen Bolivien und Columbien gegen Peru recht gebend. Der Streit zwiſchen den beiden letzteren Staaten um die Stadt Letitia ſcheint geſchlichtet.

Regierungskriſen ſind in *Spanien* und *Holland ausgebrochen.* Dort iſt wieder ein Kabinett Azana, hier ein Kabinett Coljin gebildet worden. Dieſes ſoll eines der „ſtarken Hand" ſein und die „Autorität" verkörpern.

In *Belgien* hat ſich die Regierung eine „Ermächtigung" zu allerlei diktatoriſchen Finanzmaßregeln geben laſſen und ſie ſo ausgenutzt, daß die Laſten möglichſt auf die Schultern des arbeitenden Volkes fallen; ſo wie es bei uns Muſy und die „Neue Zürcher Zeitung" wollen. Die Sozialiſten und die (katholiſchen) „Chriſtlichen Demokraten" lehnen ſich dagegen auf und fordern Neuwahlen. Aehnlich läßt ſich die *tſchechoſlowakiſche* Regierung eine „Ermächtigung" geben, die nur genauer begrenzt und befriſtet iſt.

Gandhi hat ſein einundzwanzigtägiges Faſten wieder überſtanden, wenn auch nicht ohne Mühe. Man habe zu Ehren dieſes Ereigniſſes den „Unberührbaren" einen Tempel des Gottes Siwa geöffnet. Was die politiſchen Folgen betrifft, ſo ſind ſie noch unklar. Wird man die civil disobedience wieder aufnehmen oder wird man einlenken? Werden gewaltſamere, kommuniſtiſche Strömungen obenauf kommen? Werden die „Unberührbaren" Gandhis Politik (unbedingtes Feſthalten an der Einheit mit dem ganzen Hinduismus!) feſthalten? England ſelbſt will trotz dem Widerſtand der Dyehards auf der mittleren Linie bleiben und die geplante Verfaſſung einführen.

II. *Abrüſtungs- und Friedensbewegung.* Auf den *Waffen-* und *Munitionshandel* wirft folgende Notiz ein Licht: 1932 lieferte England 7 735 000 Patronen an China und 5 361 450 an Japan; 140 000 kg ſchwere Sprengſtoffe an China, 250 000 kg an Japan, von den übrigen Sprengſtoffen für 11 000 Fr. an China, für 320 000 Fr. an Japan. Die engliſche Rüſtungsinduſtrie arbeitet fieberhaft an der Herſtellung von Kugeln, Bomben, Granaten und Gewehren. 15 Jahre lang iſt nicht eine derartige Nachfrage nach Kriegsmaterial geweſen. Die Munitionsfabrik Vickers arbeitet 24 Stunden täglich. Ihre Aktien ſteigen. In den letzten zwei Monaten haben allein die britiſchen Firmen 36 Millionen Kugeln nach dem Fernen Oſten geſchickt. Ueber andere Staaten, z. B. Siam, wird ſowohl an Japan, wie an China geliefert. In der Londoner chemiſchen Induſtrie herrſcht eine auffällige Lebhaftigkeit. Millionen Tonnen chemiſcher Rohſtoffe, die man mit geringer Mühe in Giftgaſe umſetzen kann, liegen bereit.

---

[1]) Aus keiner „marxiſtiſchen" Feder iſt je ein im *Weſen* ſo antichriſtliches Buch hervorgegangen wie Roſenbergs: *„Mythus des zwanzigſten Jahrhunderts".*

In Belgien haben Marcel Dieu (Hem Day) und Léo Canpion den *Dienſt verweigert.* Die Verweigerer de Hoperie und de Vlamink wurden zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, Willem de Roover zu drei Monaten.

Ueber den das letzte Mal erwähnten Fall *Bölſterli* berichtet „Nie wieder Krieg" Folgendes:

„Am 31. März dieſes Jahres mußte Adolf *Bölſterli* aus Winterthur zum erſten Mal ſich verantworten vor dem zürcheriſchen Diviſionsgericht, weil er aus Gewiſſensgründen Schießpflicht und Kleiderinſpektion verweigerte.

Die beredte Verteidigerin, Fräulein Dr. Liſy Pflüger, legte ausführlich dar, wie langſam und aus wie lauteren Beweggründen der Anklagte zu dieſer Haltung gekommen war und wie angebracht es hier ſei, milde zu beſtrafen und abzuſehen vom Entzug der bürgerlichen Ehrenfähigkeit, da ja das neue Militärſtrafgeſetz bei Dienſtverweigerung aus ehrbaren Motiven die Möglichkeit dazu biete.

Allein ſelbſt der Hinweis auf das ſchöne Wort von Prof. Max Huber, wonach „der Mut, unter perſönlichen Opfern einer Ueberzeugung Ausdruck zu geben, Anſpruch hat auf moraliſche Achtung", vermochte nicht, den Richtern dieſe „moraliſche Achtung" vor dem Mut zum Ueberzeugungs„delikt" beizubringen. — Das Urteil lautete hart und unerhört: zwei Monate Gefängnis! Zwei Jahre Einſtellung in den bürgerlichen Ehren und Rechten. —

Zur Zeit hört man berechtigtes Verurteilen der Haltloſigkeit und des Umfallens vieler deutſcher ſozialiſtiſcher Führer vor den Forderungen Hitlers, aber merkwürdigerweiſe haben oft die gleichen Kreiſe dennoch kein Verſtändnis, geſchweige denn Hochachtung vor der Standhaftigkeit, Gewiſſenstreue und Opferfähigkeit der Dienſtverweigerer. Fräulein Dr. Pflüger aber ſagte den Richtern: „Daß es in der Welt überhaupt noch Leute gibt, die ihr Verhalten an ſittlichen Maßſtäben meſſen, die um ihrer Ueberzeugung willen nicht andere opfern, ſondern eigene Opfer zu bringen imſtande ſind, das gibt in dieſen düſteren Zeiten, wo die brutale Macht ſich mehr und mehr Geltung verſchafft, die Möglichkeit, nicht allen Mut zu verlieren und trotz allem an eine beſſere Zukunft zu glauben."

Die Kommiſſion für die Effektiven der Abrüſtungskonferenz hat mit Mehrheit erklärt, daß die Frage des *obligatoriſchen Arbeitsdienſtes* am beſten durch deſſen *Verbot* gelöſt werde. Darob in Deutſchland große Entrüſtung!

III. *Soziales.* An der Arbeitskonferenz des Internationalen Arbeitsamtes wurde lange über die Einführung der *Vierzigſtundenwoche* verhandelt. Schließlich wurde die Frage auf die lange Bank großer Unterſuchungen geſchoben, d. h. ad acta gelegt.

Das *amerikaniſche* Repräſentantenhaus hat Rooſevelts Vorſchlag einer Kontrolle der öffentlichen Arbeiten (?) und der Induſtrie durch den Staat, alſo eine gewiſſe Planwirtſchaft, angenommen.

Der *ſchweizeriſche Gewerkſchaftsbund* fordert ein *Bankgeſetz* mit Bankenkontrolle.

IV. *Kulturelles.* Eine gute Kunde: *Mooney* iſt endlich freigelaſſen — nach ſiebzehn Jahren Gefängnishaft infolge eines „Juſtizmordes". Und was iſts mit *Warren Billings?* Warum redet man immer nur von Mooney? Wer gibt Auskunft?

Die *öſterreichiſche* Regierung geht gegen Nacktkultur, ſexuelle Schmutzkunſt und Schmutzliteratur vor und verbietet den Handel mit Mitteln zur Verhütung der Empfängnis.

V. Kirchliches. Das *Konkordat* zwiſchen Oeſterreich und dem Vatikan iſt endgiltig zuſtande gekommen. Es ſchafft u. a. ein neues Bistum Innsbruck und ſtärkt die Kirche wie den Staat — ſeiner *Tendenz* nach wenigſtens.

Spanien hat den religiöſen Kongregationen die Unterrichtstätigkeit verboten. Dagegen hat der *Vatikan* proteſtiert, nicht mit Unrecht, wie mir ſcheint, aber hat er auch gegen die *deutſchen* Vorgänge proteſtiert? Immer wieder, wie auch im Proteſtantismus, *Religion* ſtatt *Reich Gottes!*

Das tapfere *„Glarner Kirchenblatt"* hat wieder zum Fall Lyrer wie zur Hitlerei auf höchſt erfreuliche Art Stellung genommen, als Ausnahme. 15. Juni.

Zur ſchweizeriſchen Lage.

I. *Die Fronten.* Die Frontenbewegung geht einſtweilen noch vorwärts. Zu den ſchon vorhandenen mögen leicht noch neue kommen. Vorläufig wird die Flut noch von der Neuheit und der Unzufriedenheit genährt. Aber es kommt mir vor, ihr Höhepunkt ſei bereits überſchritten. Die Prognoſe auf eine baldige Ernüchterung wird durch folgende Faktoren geſtützt: Die Führerſchaft erweiſt ſich fortdauernd als zweiten, meiſtens ſogar dritten und vierten Ranges, und es iſt wenig Ausſicht, daß bald eine beſſere auftauche. Ein Sonderegger als ſchweizeriſcher Diktator ſcheint doch nicht möglich zu ſein. Noch iſt die Schweiz nicht reif, im Namen der „nationalen Erneuerung" Mitglied der „blutigen Internationale der Rüſtungsinduſtrie" zu werden.[1]) Sodann ſind unſere alten Parteien noch nicht ſo vollſtändig zermürbt, wie ſie in Deutſchland waren, als der Hauptſturm des Hitlertums oder in Italien, als der Faſchismus einſetzte. Auch fehlten eine Reihe von andern Vorausſetzungen für einen ähnlichen Erfolg. Wir haben ſchließlich keinen Krieg, keine Revolution und keine Inflation gehabt. Die wirtſchaftliche Not und Zerſetzung iſt bei uns nicht mit der zu vergleichen, welche dem Hitlertum als Nährboden diente. Auf einen Verſailler Vertrag kann man ſich bei uns ebenſowenig berufen, als, trotz allem blöden Geſchwätz gegen den „Marxismus", auf eine Herrſchaft desſelben, welche die heutige Lage verſchuldet habe. Wenn man ſogar von November-Verbrechern ſpricht (es muß ja *alles* nachpapageit werden), ſo iſt das zu lächerlich. Dazu kommt noch ein anderes Moment: jede Berufung auf das Nationale im Sinn des Faſchismus Hitlerſcher oder Muſſoliniſcher Obſervanz führt direkt zur Auflöſung der Schweiz. Denn wir ſind nun einmal kein Nationalſtaat und Nationalvolk, ſondern das Gegenteil. Wozu noch kommt, daß ein dauernder Sieg des Hitlertums auch inſofern das Ende der Schweiz wäre, als dieſes ja alle Deutſchſprechenden ſeinem „Dritten Reiche" einverleiben will.[2]) So dumm iſt aber ſogar der Schweizer nicht, daß er auf die Länge ſo etwas nicht merkte, mag er auch wenig Inſtinkt für die geiſtige Selbſterhaltung der Schweiz beſitzen. (Wofür dann die Armee eintreten muß!) Auch die demokratiſchen Einrichtungen werden ſich als zäher erweiſen, als ſie in Deutſchland und in Italien waren. Und endlich fehlt es dieſer Frontenbewegung auch allzuſehr an *Geiſt.* Mag man nun heute in dieſen Kreiſen mit Grund und ohne Grund den Geiſt verachten (wobei man, geiſtlos, wie man nun eben iſt, nicht zwiſchen bloßem „Intellekt" und dem, was man einſt „Vernunft" nannte, unterſcheidet), ſo geht es auf die Länge doch nicht ohne ihn.

Folgende Elemente haben ſich aus dieſer trüben Wallung bis jetzt herauskriſtalliſiert: Zunächſt eine *Mittelſtandsbewegung.* Das iſt offenbar der Kern der „Neuen Schweiz" des Nationalrates Joß und anderer. Sie will keine beſondere Partei ſein und es iſt wahrſcheinlich, daß ſie ſich zufrieden gibt, wenn der Zorn gegen die Warenhäuſer, Einheitspreis- und Migros-Geſchäfte und vielleicht auch die Konſumvereine durch Zugeſtändniſſe geſtillt iſt. Das ſcheint aber das ſtärkſte Element der Bewegung zu ſein, genau wie in Deutſchland. Dann kommt der „Bund für Volk und Heimat", in dem der „Geiſt" des Oberſten Bircher zu herrſchen ſcheint. Er iſt offenbar nur eine neue Aufmachung der „Vaterländiſchen Vereinigung" mit ihren hahnebüchenen Nicht-Gedanken. An ſie ſchließen ſich die verſchmolzenen „neue" und „nationale" Front. Bei ihnen geht die Reaktion mehr ins Alldeutſche und ſpielt auch die korporative Idee eine etwas größere Rolle. Die „nationaliſtiſche Front" iſt einfach ein unverhüllter Ableger des Hitlertums. Die „eidgenöſſiſche Front" endlich iſt die „Reformierte Schweizerzeitung", ein wenig protegiert durch Muſy.

Als „Ideologie" hat ſich herausgeſtellt: Vor allem die *korporative Idee.* Etwas,

---

[1]) Daß dieſer Mann auch die offene *Lüge* nicht ſcheut, beweiſt die Tatſache, daß er in ſeinen Verſammlungen behauptet, ich ſei neuerdings zu den Bolſchewiki gegangen. Mir macht das nichts, aber es iſt für den Mann charakteriſtiſch.

[2]) Vergl. die Angaben darüber in „Zur Weltlage".

was man zum Teil von Italien, zum Teil von Othmar Spann und andern übernommen hat, jedenfalls nichts ſpezifiſch Schweizeriſches. Dieſe Idee verbindet ſich mit viel *Kritik an der Demokratie*, die aber die meiſten doch nicht aufgeben wollen. Jedenfalls gehört das *Wirtſchaftsparlament* dazu. Dann aber iſt es im Grunde mit den „Ideen" fertig. Es ſei denn, man wolle die „*Armee*" als „Idee" bezeichnen. Denn das Geſchrei gegen den Antimilitarismus bildet freilich einen Hauptbeſtandteil der ganzen Bewegung, was ein Beweis mehr für ihre Geiſtesleere iſt. Als Stimmungsmoment aber wirkt noch etwas anderes mit, das nun entſchieden wertvoll, jedenfalls bedeutſam iſt: *die antikapitaliſtiſche Wendung*, dazu eine geſunde Reaktion gegen Schmutz und Entartung in Handel und Wandel. Freilich, wenn dieſe ſich ſtatt gegen den Kapitalismus ſelbſt gegen *Juden* und *Freimaurer* kehrt, ſo iſt das wieder eine geiſtloſe und demagogiſche Entgleiſung auf die Linie des geringſten Widerſtandes. Aehnliches iſt von der Betonung der *Volksgemeinſchaft* und der Oppoſition gegen den *Klaſſenkampf* zu ſagen. Gewiß ein berechtigtes Streben. Aber es wird ſofort ein flacher Irrtum, ja ein bloßer demagogiſcher Trick, wenn dabei die *Tatſache* des Klaſſenkampfes vergeſſen und getan wird, als handle es ſich bloß um eine „marxiſtiſche" Erfindung. Auch die „Volksgemeinſchaft" wird damit zur leeren Phraſe. Kommt denn niemand in den Sinn, woher Klaſſen und Klaſſenkampf ſtammen?

Vollends iſt das Geſchrei gegen den „Marxismus" durchaus geiſtlos. Ich bin ſicher, daß von tauſend, die heute dieſes Geſchrei mitmachen, nicht einer eine Zeile von Marx geleſen hat und die allermeiſten in die größte Verlegenheit kämen, wenn ſie erklären müßten, was den eigentlich Marxismus ſei.

Wertvoll iſt an der ganzen Bewegung vor allem zweierlei: Einmal dieſe antikapitaliſtiſche Stimmung, ſodann die ganze Gärung ſelbſt. Dieſe iſt gegenüber der bisherigen Stagnation immerhin ein Fortſchritt.

Was wird aus der Bewegung werden? An einen ſchweizeriſchen Vollfaſchismus, ſei es im Muſſoliniſchen, ſei es im Hitleriſchen Sinne, glaube ich aus den angegebenen Gründen nicht. Wohl aber an vorläufige Siege der *Reaktion*. Nicht einmal dieſe wären ſo ſicher, wenn wir einen andern Sozialismus oder überhaupt eine beſſere Organiſation der Oppoſition, ſagen wir: der Demokratie, hätten. Aber man vergeſſe nicht, daß in der Bewegung auch Elemente der *Revolution* leben, eben jene antikapitaliſtiſche Stimmung, aber auch ſonſt allerlei heftige Auflehnung gegen herrſchende Mächte. Auch darin iſt die Lage ähnlich wie in Deutſchland und alles im Fluß, wobei bei uns noch nicht alles ſo vergiftet iſt wie dort. *Material* für eine wirkliche ſchweizeriſche Erneuerung wäre in der Bewegung ſchon vorhanden, wenn jetzt die *geſtaltende Kraft* käme, wozu vor allem *ſchöpferiſcher* Geiſt gehörte.

II. *Der Bundesrat.* Der Bundesrat ſieht nach ſeiner Art die Frontenbewegung offenbar halb als knabenhafte Dummheit an, die man homöopathiſch behandeln muß, halb als nützliche Triebkraft für ſeine reaktionären Pläne. Er will, wie ſchon bemerkt, dem Gedanken der *Berufsorganiſation*, an den er im übrigen nicht glaubt, ſoweit entgegenkommen, daß er dieſen Berufsverbänden einige Rechte überträgt und die ſpezifiſche *Mittelſtandsbewegung* durch eine verfaſſungsmäßige Einchränkung der *Gewerbefreiheit* nebſt einigen Maßregeln gegen jene geſchäftlichen Wucherungen beruhigen, was ihm, wie geſagt, gelingen mag, hoffentlich aber nicht *ganz*. Denn es ſollte eine *Unruhe*, die *weiter* treibt, bleiben. Lieb iſt ihm natürlich alle Oppoſition gegen den Antimilitarismus, ja gegen den Pazifismus ſelbſt. Das treibt beſonders Mingers Mühlen. Dagegen iſt dem Bundesrat vor einem ſchweizeriſchen Hitlertum doch etwas bange. Daher hat er ein Verbot des Tragen von *Parteiuniformen* erlaſſen. Das iſt nun einmat etwas, was man rückhaltlos begrüßen kann. Nur kommuniſtiſche Phraſeologie kann das als „faſchiſtiſchen Vorſtoß" bezeichnen. Es geht *zunächſt* entſchieden gegen den Faſchismus.

III. *Die Parteien und die Fronten.* Die alten bürgerlichen Parteien ſind durch die Fronten in Bewegung geraten. Denn dieſe gehen ebenſogut gegen ſie wie

gegen den Marxismus. In der Tat bedeuten ſie, wenigſtens ihrem tieferen Sinne nach, ebenſogut eine *Auflöſung* der bürgerlichen wie der ſozialiſtiſchen Parteien. Ja, ſie wollen im Grunde alle eine Art *Sozialismus*, nur vorläufig mehr einen konſervativen, ja reaktionären. Nun ſtellt ſich beſonders beim *Freiſinn* eine doppelte Haltung ein, die dem Doppelcharakter der ganzen Bewegung entſpricht. Der *rechte*, und das heißt: der zahlreichere und einflußreichere Flügel, möchte die Fronten als Sturmblock gegen Antimilitarismus und Sozialismus, zur Durchführung ſeiner „Schutzgeſetze" und ſo fort, alſo im *reaktionären* Sinne benutzen. Auf dieſer Seite löſt ſich der „Freiſinn" ganz und gar in wilde und dumme Reaktion auf, und ſein Name wird vollends zur Abſurdität. Aber ein *linker* Flügel läßt ſich durch die Fronten in *Bewegung* bringen und möchte die ganze Gärung zur Neubelebung der *Demokratie* benutzen. In dieſem Sinne hat ein Freiſinniger Parteitag in Olten eine Selbſtkritik geübt, deren Freimut man der Sozialdemokratie wünſchen möchte.

Vor allem kommt hier die *„liberale Jugend"* in Betracht. Sie hat in Flüelen wieder eine Tagung gehalten, an der (zum Unterſchied von der der *ſozialiſtiſchen* Jugend in Biel) *gründliche Gedankenarbeit* geleiſtet wurde. Ueber vieles, was da geſagt wurde, darf ſich auch unſereins freuen. Aber was ſoll man dazu ſagen, wenn dieſe „liberale" Jugend von vornherein einer Lex Häberlin und ſogar den Zürcher reaktionären Initiativen zuſtimmt? Beginnt man die Erneuerung eines Prinzips damit, daß man es zunächſt einmal verleugnet, ja verrät? Und iſt die obligate Verbeugung vor dem Geßlerhut der ſogenannten Landesverteidigung, die gerade in Flüelen beſonders ſchlecht am Platze war, ein Zeichen jenes Mutes und Wahrheitsſinnes, wie des Vertrauens auf Geiſt und Freiheit, ohne den es eine *wirkliche* Erneuerung der Schweiz wie des Liberalismus nicht gibt? Wird man ſich gegen die Parteiverknöcherung behaupten können? [1]) Und endlich, was die Hauptfrage iſt: darf man heute bei der Erneuerung des Liberalismus (die auch ich auf *meine* Art für berechtigt halte) mit dem Liberalismus *anfangen?* Wie ſtellt man ſich endgiltig zum *Sozialismus? Kennt* man den überhaupt? Hat man ſich tief darüber beſonnen? Und hat man genügend darüber nachgedacht, was *Klaſſenkampf* denn eigentlich iſt, wie er beſteht und entſteht und *wie* er aufzuheben wäre?

Einfacher ſcheint die Lage des *Katholizismus*, wie des *konſervativen* oder auch *reaktionären Proteſtantismus* zu ſein. Dieſer nimmt aus der Bewegung das heraus, was nach *Autorität* ausſieht und kann allfällig einem patriarchaliſchen Antikapitalismus zuſtimmen. Jener aber kann beſonders den Korporationsgedanken ergreifen, der ja ein uraltes, neuerdings durch die Enzyklika Quadrageſimo anno wieder aufgeſtelltes und ſanktioniertes ſoziologiſches Poſtulat des Katholizismus iſt. Das tut er denn auch. Auch er leitet das Frontenwaſſer auf ſeine Mühlen und er darf es am ruhigſten tun. So ſcheint es wenigſtens und ſo wird es ſein, ſolange der Kanal der Autorität hält! [2]) *Politiſch* betrachtet fließt dieſe zunächſt mehr wirtſchaftliche Bewegung in jene Stromrichtung, die de Reynolds Buch „La Démocratie en Suisse" bezeichnet.

Die *Sozialdemokratie* als „Syſtem" endlich (um vom Kommunismus zu ſchweigen) ſteht der Frontenbewegung mit jener Verlegenheit gegenüber, die ſich aus der rationaliſtiſchen Unfruchtbarkeit des Spätmarxismus und aus der Geiſtloſigkeit ergibt, die das „Syſtem" durch lange Jahre ſich glaubte geſtatten zu dürfen, teils aus Sattheit, teils aus Angſt vor dem Geiſte. An ſich könnte ſie ſich ja darüber ſogar freuen. Nur müßte ſie ſelbſt Gedanken, Kräfte und Formen haben, um die Bewegung im Sinne eines richtigen Sozialismus zu beeinfluſſen und wenn

---

[1]) Die Vorgänge in St. Gallen, die zum Rücktritt des jungliberalen Führers Dr. *Rittmeyer* vom Vorſitz der Partei und aus dem Großen Rat geführt haben, ſind in dieſer Beziehung wenig verheißungsvoll.

[2]) Wie ſchon erwähnt, widmet ſich die Zeitſchrift von *Dr. Lorenz*, „Das Aufgebot", ganz dieſem Werke.

möglich zu beſtimmen. Hier muß eben ein *neuer* Sozialismus einſetzen (*neu* dem „Syſtem gegenüber) und eine raſche Arbeit getan werden. Unſer Parteiſozialismus iſt im übrigen als „Syſtem" in voller Auflöſung. Das iſt gut; nur müßte ſehr bald die Neubildung beginnen. Davon ein andermal und anderwärts mehr.

IV. *Lohnabbau und Programm Muſy.* In welcher Richtung ſich der neue „Sozialismus" bewegen müßte, zeigte unter anderm der 28. Mai, der mit einer Mehrheit von faſt hunderttauſend Stimmen eine Verwerfung der *Lohnabbau-Vorlage* brachte und damit der Reaktion zeigte, daß ihre Bäume nicht in den Himmel wachſen. Dieſer Sieg wurde dadurch errungen, daß ſich das ganze lohnarbeitende Volk mit den Angeſtellten und vielen Bauern und Gewerbetreibenden in der Abwehr zuſammenfand (auch die „Fronten" machten zum Teil mit, bezeichnenderweiſe!) und auch der konfeſſionelle Gegenſatz zurücktrat. *So muß es gemacht werden. Das iſt der Weg!* Dieſe „Front" muß befeſtigt und ausgebaut werden. Das kann freilich, von der ſozialiſtiſchen Seite her, nur ein *neuer* Sozialismus.

Bundesrat *Muſy* verſuchte den Eindruck dieſer Niederlage dadurch zu dämpfen, daß er ſofort mit ſeinem lange vermißten *Finanzprogramm* hervortrat. Es enthält eine Reihe von Zugeſtändniſſen an die Volksſtimmung: eine Tantièmenſteuer, ein Notopfer, eine Couponſteuer und auch ſonſt vieles, das auch wir begrüßen können, z. B. eine ſtärkere Beſteuerung des Schnapſes. Schlimm iſt nur, daß doch auch etwas von dem, was der Lohnabbau wollte, in dieſes Programm eingebaut iſt und daß die Abſicht beſteht, es *diktatoriſch,* d. h. auf dem Wege eines ſogenannten dringlichen Bundesbeſchluſſes, durchzuſetzen, alſo der Volksabſtimmung zu entziehen. Muſy kommt überhaupt als ſchweizeriſcher Diktator viel ernſthafter in Betracht als Sonderegger. Hitlergeiſt und Hitlerſtil atmet z. B. auch ſeine in Chur getane Aeußerung, „er werde nicht aufhören, bis der Marxismus vernichtet ſei". (Was Marxismus iſt, weiß natürlich auch er von ferne nicht.)

V. *Der Fall Nicole.* Einen Troſt über die Verwerfung des Lohnabbaus bildete vor allem auch das Urteil im Prozeß Nicole, der inzwiſchen drei Wochen lang in Genf geſpielt hat. Wie zu erwarten war, iſt es zu einer Verurteilung Nicoles wie einiger ſeiner Mitangeklagten gekommen. Nicht erwartet aber hätte man die Einſtimmigkeit. Die Frage war freilich ſo geſtellt, daß die Geſchworenen (die übrigens wohl von vornherein voll Vorurteil, ja Haß gegen Nicole waren) ſie nicht gut anders als bejahen konnten. Denn ſie lautete nicht auf Aufruhr oder gar Revolution, ſondern nur auf beabſichtigten Widerſtand gegen behördliche Anordnungen, in dieſem Falle alſo gegen den Schutz der Verſammlung der Union Nationale durch die Polizei. Aber wenn es die Abſicht des Präſidenten Soldati geweſen ſein ſollte, durch ſeine Betonung des *„beſcheidenen* Prozeſſes" und *dieſes* Sinnes der Anklage der Affäre den politiſchen Stachel zu nehmen, ſo hat er ſich gtäuſcht, denn es fällt der bürgerlichen Hetzpreſſe nicht ſchwer, dem Urteil den Sinn zu geben: „Sehet, nun hat die Vox Dei ſelbſt durch die Vox Populi beſtätigt, daß Nicole der Urheber der Genfer Unruhen iſt und die Schuld an den dreizehn Toten und ſiebzig Verwundeten hat" und dieſe Auslegung für reaktionäre Anſchläge zu benutzen.

Wir unſererſeits würden das Gerichtsurteil über Nicole nicht unbedingt verwerfen,[1]) wenn Georges Oltramare, Oberſt Lederrey, Staatsrat Martin und Bundesrat Minger auch verurteilt wären, und zwar größtenteils ſehr viel ſchärfer als Nicole. So aber beſteht der Skandal, daß auf ihn die *Hauptſchuld,* ja *einzige* Schuld fällt und daß nun die *Opfer* jenes Abends beſtraft ſind und die Haupt-

[1]) Nur müßte ſich das Urteil dann auf Nicoles ganze Politik beziehen, nicht bloß auf ſein Auftreten bei dieſem Anlaß; denn einen Volksauflauf darf man nicht ſo ſchwer nehmen. Es iſt das nicht nur Ordnungsphiliſtertum, ſondern bei Leuten, die ſo an die Gewalt glauben und auf den Krieg rüſten wie die bürgerlichen Gegner Nicoles, auch eine ſchwere *Heuchelei!*

ſchuldigen frei ausgehen, ja ihre Tat noch zu ihrem Vorteil ausbeuten können. Dieſe durch eine große Lüge vermehrte ungeſühnte Schuld wird ſich rächen.

Die bürgerliche Reaktion in ihrer Wut und Gemeinheit (auch Verblendung mag mit dabei ſein) hat ſich aber mit jenem ſchreiend ungerechten Urteil nicht zufrieden gegeben. Sie hat den Ausſchluß Nicoles aus dem Nationalrat für zwei Seſſionen desſelben durchgeſetzt und hat ihm verboten, zu Pfingſten an der Tagung der ſozialiſtiſchen Jugend zu reden, ja dieſes Verbot durch das Aufgebot eines vollen Regiments bekräftigt. Das iſt alles offener Bruch der Verfaſſung zugunſten einer Parteimeinung. Darüber iſt unter Ehrlichen kein Wort zu verlieren. Was man über Nicoles Politik und über den Geiſt der ſozialiſtiſchen Jugend denkt, ſteht auf einem andern Blatt. Unrecht iſt Unrecht, an wem es auch geſchehe. Jener Verfaſſungsbruch aber iſt nur der Vorläufer anderer, viel umfaſſenderer, die im Werke ſind.

VI. *Unſere Broſchüre über den 9. November.* Um die verheerenden Wirkungen der Lüge über den 9. November und des Prozeſſes Nicole kräftig zu bekämpfen, kann man nichts beſſeres tun, als unſere Broſchüre: „Der 9. November: Kampf um die Wahrheit", nach Möglichkeit zu verbreiten. Die bürgerliche Preſſe hat richtig gemerkt, was für eine große Bedeutung ſie beſitzt. Darum iſt ſie mit ihren üblichen Methoden, das heißt: mit Schmähung und Verleumdung, darüber hergefallen. Beſonders ausgezeichnet hat ſich darin die „Neue Zürcher Zeitung", gegenwärtig wohl das ſchlimmſte Hetzblatt der Schweiz. Nichts könnte für die Unfähigkeit unſerer Politikaſterei, ihrer Journaille und der von ihnen beherrſchten Kreiſe, noch an etwas Echtes, Gutes und Großes zu glauben, charakteriſtiſcher ſein, als daß man es wagt, eine Schrift, die in Form und Gedanken die Vornehmheit ſelbſt iſt (ich darf das ſagen, weil kein Wort darin von *mir* ſtammt), kurzerhand als „Schmähſchrift" abzutun, nur weil ſie auch über ein paar Offiziere und ſogar einen Bundesrat (der ein Parteimann und geſchickter Demagoge iſt wie andere) ſich ein freies Urteil erlaubt. Geßlerhut her! Es ſei demgegenüber nur bemerkt, daß der Prozeß Nicole für jeden, der die Wahrheit ſehen kann und will, alle Urteile der Schrift, *vielleicht* einige ganz und gar unweſentliche Kleinigkeiten ausgenommen, vollauf beſtätigt hat. Aber die Lüge vom 9. November iſt eben unſerer Reaktion zu wertvoll. Sie hütet ſie wie ein biſſiger Hund einen Knochen. Aber dieſe Lüge muß zerſtört werden; *daran* hängt ein gutes Stück Rettung und Erneuerung der Schweiz. Dazu iſt aber nichts ſo geeignet, wie die andauernd maſſenhafte Verbreitung dieſer Schrift, deren grundſätzliche Bedeutung übrigens weit über die Ereigniſſe des 9. November hinausreicht.[1])

VII. *Der Sturm gegen den Antimilitarismus.* Ich habe ſchon bemerkt, daß der Kampf gegen den Antimilitarismus und den Kultus unſerer „Armee" einen Teil der Frontenbewegung bildet. Der Stoß richtet ſich dabei beſonders gegen die antimilitariſtiſchen Pfarrer und Lehrer. Ihre Abſetzung wird verlangt. Man geht gelegentlich ſoweit, zu fordern, daß die bürgerlichen Rechte an das ausdrückliche Bekenntnis zur „Landesverteidigung" gebunden werden ſollen. Hinter der „Frontenbewegung" ſtecken neben Sonderegger noch viele andere Offiziere, die das heiße Eiſen ſchmieden wollen. Auch ſpielt die Armee als Schützerin des Geldſackes und der ſozialen Stellung des Mittelſtandes überhaupt eine große Rolle bei der ganzen Sache. Beſonders ſcheint ſich ein gewiſſer Dr. Stadler, im Militär Oberleutnant, im Wüten gegen die religiös-ſozialen Pfarrer auszuzeichnen. Dieſer Herr hat an einer Verſammlung der freiſinnigen (!) Front in Zürich erklärt: „Namentlich die Rekrutenſchule bildet nach wie vor eine Grundlage (oder wohl gar *die* Grundlage?) unſeres Volkstums!" Ihm hat ſcheints der Vorkämpfer des Evangeliums, als den Doktor Hoppeler ſich gibt, wacker ſekundiert.

[1]) Sie iſt Aemtlerſtraße 23, Zürich 3, zu haben. Der billige Preis erlaubt vielen, ſie in einer größeren Anzahl von Exemplaren zu verbreiten. Eine zweite Auflage wird in Bälde erſcheinen und auch den Prozeß berückſichtigen.

Wahrſcheinlich muß man darum kombinieren: „Die Rekrutenſchule und das Evangelium bilden die Grundlage unſeres Volkstums." Daß gewiſſe „fromme" Kreiſe ſich über dieſen Vorſtoß gegen die Religiös-Sozialen freuen, liegt auf der Hand. Aber ſie könnten ſich in ihrer Wut und Verblendung verrechnen. Ich werde davon noch mehr reden. Im übrigen nur keine Angſt! Es iſt ja eine Ehre, wenn nur die religiös-ſozialen Pfarrer ſich ſo halten, daß ſie von unſerem Militarismus, Nationalſozialismus und Mammonismus „gehaßt werden um des Namens Chriſti willen". Ein anderer Redner, ein Oberleutnant Dr. Schoch, hat allerdings an einer andern Verſammlung dieſen Pfarrern „Glaubensloſigkeit" vorgeworfen. Aber der hat offenbar einen eigenen Glaubensbegriff. Glaube bezieht ſich nach ihm ſcheints nicht auf Gott oder Chriſtus, ſondern auf Fahne und Maſchinengewehr! Wer nicht an dieſe glaubt, iſt „glaubenslos".

Im übrigen zeigt dieſe ganze Wut unſerer Militärkaſte, wie ſtark das Militärweſen *erſchüttert* iſt. Offenbar viel ſtärker, als wir andern wiſſen.

VIII. *Die Lex Häberlin.* Die eigentliche, wenn auch etwas verborgene Spitze der neuen Lex Häberlin richtet ſich gegen den Antimilitarismus. In ſcheinbar vorſichtiger Form. Es wird nur die öffentliche Aufforderung zur Verletzung der Dienſtpflicht unter Strafe geſtellt. Aber ſolche Formeln ſind dehnbar. Jedes Einſtehen für das Recht der Dienſtverweigerung kann ſchließlich mit einiger Nachhilfe unter dieſe Rubrik gebracht werden. Man kann damit die Organe des Antimilitarismus treffen und damit den ganzen Antimilitarismus. Wenn dazu noch die „Vorbereitung der Revolution" als Gegenſtand der Strafe kommt, dann iſt erſt recht der Willkür der Reaktion Tür und Tor geöffnet. Was kann der Philiſter ſich nicht alles unter „Revolution" vorſtellen! Alles, was den Anſichten ſeiner Zeitung und ſeines Stammtiſches zuwiderläuft. Aber die Formel iſt ſo geſchickt gewählt, daß Widerſpruch nicht leicht erſcheint. Ebenſo die Beſtimmungen gegen gewaltſame, vielleicht ſogar bewaffnete Verſuche, die Ordnung zu ſtören und ſo fort. Wer ſollte da nicht einverſtanden ſein? Wer von uns will denn ſo etwas?

Und doch, das Schlimme iſt weniger der Inhalt der Geſetzes an ſich, als die Tatſache, daß man überhaupt eins macht. Mit ſolchen Ausnahmegeſetzen beginnt der Faſchismus und die Diktatur. *Warum* denn macht man ſie? Es iſt doch ſonnenklar, daß Bund und Kantone ſchon jetzt geſetzliche Handhaben genug haben, um gegen jene Dinge vorzugehen. Sie haben es ja auch immer ſchon getan, oft ſogar wo es nicht nötig war. Wenn jetzt trotzdem ſolche Geſetze geſchaffen werden, ſo haben ſie einen andern, maskierten Zweck: es ſollen Handhaben für die Niederwerfung von politiſchen Bewegungen und Richtungen geſchaffen werden, die einem nicht paſſen. Die Kommuniſten ſind dabei nur der Köder, gemeint ſind, wie geſagt, die Antimilitariſten, namentlich die religiöſen, und die Sozialiſten. Die Formeln ſind weit gehalten, damit ſie harmlos ausſehen, aber je nach der Machtkonjunktur werden ſie dann ſchon in verengerndem Sinne ausgelegt.

Aber verteufelt geſchickt iſt die neue Lex gemacht. Ihre Urheber haben aus dem Schickſal der erſten Lex Häberlin etwas gelernt. Es iſt nicht leicht, dagegen Oppoſition zu machen, ohne daß man einen böſen Schein erregt.

Iſt damit die Haltung der Sozialdemokratie entſchuldigt, die es nun wirklich fertig zu bringen ſcheint, was man anfangs nur ſchwer glauben konnte: dieſem Geſetz, das ihr den Strick um den Hals legt, zuzuſtimmen? Keineswegs. Es wäre eine Feigheit ohne gleichen und ein Verrat am Sozialismus, wenn es dabei bliebe. Offenbar ſteckt gewiſſen ſogenannten Führern die Furcht vor dem ſchweizeriſchen Faſchismus ſchon ſo in den ſchlotternden Gliedern, daß ſie ſich hinter die Schutzbeſtimmungen dieſer Lex Häberlin flüchten wollen. in der Meinung, daß dieſe eines Tages ihnen ſelber zu gute kämen. Armſelige Verblendung! Kann doch ein Kind wiſſen, daß dieſe Beſtimmungen niemals nach „rechts" hin angewendet werden und daß dies auf keine Weiſe ihr Sinn und Zweck iſt. Ueberhaupt iſt es ſo, wie ich es anderwärts ausgedrückt habe: wenn der ſchweizeriſche

Sozialismus nicht mehr imſtande iſt, ſich ſelbſt zu ſchützen, durch das ganze Gewicht der Bewegung ſelbſt, wenn er von andern *geſchützt* werden muß, dann iſt er ſchon verloren. Er iſt aber ſchon *halb* verloren, wenn er ſolche Vertreter hat, die großmäulig ſind, wo ſie nichts zu fürchten haben, namentlich gegen Genoſſen, die wenig Macht haben aber kleinmütig werden, ſobald Gefahr droht. Was aber die Ungunſt der Kampfeslage betrifft, ſo ſollte man freilich ein ſolches Geſetz nicht zuerſt *verbeſſern* helfen, wenn man es nachher bekämpfen will. Im übrigen gilt aber hier auch die Regel, daß es zehnmal beſſer iſt, in einem tapferen Kampfe, der *notwendig* iſt, zu unterliegen, als ihn aus Feigheit nicht zu kämpfen.

Auch elementare *taktiſche* Erwägungen ſprechen gegen das Verhalten der Partei. Was wird dann geſchehen, wenn ſie das Geſetz ſchluckt? Dann werden ohne Zweifel *die Kommuniſten* das Referendum ergreifen und es durchſetzen. Und ſehr viele ſozialdemokratiſche Arbeiter werden mit ihnen gehen. In der Abſtimmung wird natürlich die Niederlage ſicher und ſehr groß ſein, aber der Kommunismus wird ſo gut wie die Reaktion geſtärkt ſein, die Sozialdemokratie jedoch eine Kataſtrophe erleben, an der allein ſie zugrunde gehen könnte und auch zu gehen verdiente. Denn durch nichts wird eine Sache ſo tötlich getroffen wie durch Feigheit ihrer Vertreter. Ich denke, den Beweis dafür darf ich mir in dieſen Tagen erſparen.

IX. *Der Parteiſozialismus.* Dieſe armſelige Haltung gegenüber der neuen Lex Häberlin entſpricht freilich der ganzen Lage unſeres Parteiſozialismus. Er geht in zwei Hauptgruppen auseinander. Da iſt die „*Rechte*", die durch Grimm, Reinhardt, Nobs, Huber (ja nicht etwa die „Religiös-Sozialen", die man krampfhaft dazu machen will) repräſentiert wird, und da iſt die „*Linke*", zu der alle die gehören, deren Mann nun Nicole iſt. Jene zieht ſich fluchtartig auf die vorher ſo geringgeſchätzte Demokratie zurück, wird brav, ſchluckt die Lex Häberlin, dieſe tut revolutionär, möchte nun erſt recht — ja was denn? Vielleicht, daß ſich der Kampf in die Forderung der Ausſchließung Nicoles und in der Oppoſition dagegen zuſpitzt.

In Wirklichkeit iſt dem Sozialismus weder mit der „Rechten" noch mit der „Linken" geholfen. Dieſer Kampf kann die Partei im Gegenteil noch völlig zugrunde richten. Helfen kann nur eine neue Begründung und Geſtaltung des Sozialismus überhaupt.[1])

X. *Die Flüchtlinge.* Zum Schluß ſei noch ein Wort über die politiſchen Flüchtlinge geſagt. Die Schweiz hätte nun wieder eine der vielen ihr gebotenen Gelegenheiten, ihr Exiſtenzrecht zu bewähren und neu zu begründen, und zwar dadurch, daß ſie ſich *als Hort von Freiheit und Demokratie* erwieſe. Denn nun flüchten ſich Scharen von ſolchen, die aus dem „befreiten" Deutſchland vertrieben ſind, auch zu uns. Aber ſie werden bei uns offiziell kaltſchnauzig, mißtrauiſch und hochmütig empfangen. Und nur kleine Kreiſe zeigen eine andere Haltung. Ja, wir erfahren in der letzten Zeit, daß geradezu eine Ausweiſungspraxis begonnen habe, die an die ſchlimmſten Zeit ſchweizeriſcher Reaktion erinnert. So habe man in Zürich, um nur zwei Beiſpiele zu nennen, einen ſo hochverdienten, durch ſeine großen ſtatiſtiſchen Werke über die ganze Welt hin bekannten Mann wie den Schriftſteller *Woitinsky* mit Frau und Kindern ſozuſagen über Nacht weggejagt, nur weil er Mitglied der Sozialdemokratie iſt[2]) und ſo den bekannten Dichter

---

[1]) In bezug auf dieſe Neugründung und Neugeſtaltung des Sozialismus ſei mit Nachdruck auch auf die Vorträge von Frau *Roland Holſt* hingewieſen, beſonders auf die in Separatdruck erſchienene Schrift über das Thema: „*Der Umſchwung in der geiſtigen Lage und die neuen Aufgaben des Sozialismus.*" Jetzt ſollte dieſe Schrift maſſenhaft verbreitet werden. Viele wären dafür nun wohl reif, die vorher geringſchätzig daran vorübergegangen ſind.

[2]) Beſonders bekannt ſind ſeine Werke: „Die Welt in Zahlen" und „Paneuropa".

Ernſt Toller. Und was für Beamte man gelegentlich das heikle und wichtige Geſchäft der Behandlung dieſer ganzen Sache tun läßt. Es iſt eine Schande!

Man bedenke doch auch dies: Unter dieſen Flüchtlingen ſind Menſchen, die einſt in ihren Ländern ſehr wohl eine führende Rolle ſpielen können. Denn die heutige Konjunktur dauert nicht ewig, vielleicht nicht einmal lange. Die Freundſchaft eines ſolchen Menſchen könnte alſo dienen, kurzum für unſer Land in Zeiten der Gefahr einen größeren Schutz bedeuten als unſere ganze glorreiche Armee. Für eine herzensenge, feige, vor Diktatoren kriechende und Freiheitskämpfer vertreibende Schweiz aber wird niemand viel übrig haben.

Wahrhaftig, *hier* gilt es die Ehre der Schweiz zu retten. *Hier* müßte ſich eine „neue Front" bilden!

Das Unſervater an Hitler. Zur Orientierung unſerer Chriſten, die ſich an Hitlers Frömmigkeit erbauen, diene folgendes Dokument, das nicht etwa eine Fälſchung iſt, ſondern in einer nationalſozialiſtiſchen Zeitung geſtanden hat.

Adolf Hitler, du biſt unſer Führer —
Dein Name macht die Feinde erzittern —
Dein Drittes Reich komme —
Dein Wille ſei allen Geſetz auf Erden.
Laß uns täglich deine Stimme hören
Und befehle uns durch deine Führer,
Denen wir gehorchen wollen unter Einſatz
Unſeres eigenen Lebens.
Das geloben wir!
Heil Hitler![1])

Verdankung. Mit warmem Dank zeigen wir die folgenden Gaben an, die bei uns eingegangen ſind: *Für die deutſchen Flüchtlinge:* Von Herrn Br. in Z. (Nachtrag von der letzten Liſte) Fr. 50.—; Ungen. in L. 20.—; M. u. S. 10.—; M. D. in L. 40.—; durch L. M. i. Z. 150.—; Ungen. i. L. 9.—; F. F.-E. i. S. 10.—; Ungen. 1.10.—; Ungen. 20.—; durch N. u. K. von R. M. i. St. 15.—; Haushaltungsgruppe in Albisbrunn 25.—; K. J. i. G. 30.—. Total 390.10. *Für die Hungernden in China:* Von O. W. i. B. 50.—. *Für die Arbeitsloſen:* Handwerkergruppe Albisbrunn 25.—.

L. und *C. Ragaz.*

Druckfehler und Berichtigungen. Seite 235, Zeile 9 von unten, muß es heißen: *Sozialdemokratie* (ſtatt „Sozialdemokraten"); Seite 237, Zeile 17 von unten, *Terror* (ſtatt „*Der* Terror"); Seite 238, Zeile 6 von unten, *verhüllen* (ſtatt „enthüllen"); Seite 242, Zeite 6 von unten, *Weg* (ſtatt „Krieg").

Zu *berichtigen* iſt: Der abgeſetzte Profeſſor *Huſſerl* (Vgl. S. 241) iſt nicht der berühmte Philoſoph, ſondern ſein Sohn, ein Rechtsgelehrter. *Schneidemühl* liegt nicht in Oſtpreußen (Vgl. S. 251).

Redaktionelle Bemerkungen.

Nach Redaktionsſchluß kommt die Nachricht, daß Hitler, wie ich es erwartet, die Wahl *Bodelſchwinghs* doch nicht dulden will. Davon das nächſte Mal.

Soeben kommt die Nachricht, daß *Emil Fuchs* aus dem Gefängnis entlaſſen wurde.

Der Bericht über die Jahresverſammlung der „*Freunde der Neuen Wege*" mußte aus Raummangel leider auf das Juli-/Auguſtheft verſchoben werden. Dieſes ſoll anfangs Auguſt erſcheinen.

---

[1]) Im Jahre 1932 ſtand die Todesanzeige einer alten Frau im „Angriff", die mit den Worten ſchloß:

„Sie ſtarb im feſten Glauben an Adolf Hitler und an das Dritte Reich."

„Heim" Neukirch an der Thur. *Kurſe für einfaches Mädchen- und Frauenturnen* für Frauen und Töchter, die mithelfen wollen, unſerer weiblichen Jugend ein geſundes Turnen und Spielen zu bringen. Man verlange beſondere Proſpekte. Die Kurſe finden ſtatt: 23. Juli bis 5. Auguſt. *Wiederholungs- und Fortſetzungskurs* 1. bis 7. Oktober.

Von Dahingegangenen. Drei bedeutende Sozialiſten ſind in den letzten Monaten aus dem Leben geſchieden. *Klara Zetkin* war eine jener großen idealiſtiſchen Perſönlichkeiten, die ſich einſt dem Sozialismus anſchloſſen — und hoffentlich einem erneuerten Sozialismus wieder anſchließen werden. Aus dieſem Idealismus iſt ſie, die einſtige Freundin Blumhardts, die viel in Boll geweilt, ſpäter zu den Kommuniſten gegangen. Sie hat den Kommunismus aus dem Empfinden ihres großen Herzens verklärt. Aus dieſem Idealismus hat ſie unter anderm innerhalb des Sozialismus ſtets gegen alle Theorien ſexueller Entartung Stellung genommen. Schwere Tragik aller Art hat ſie ſelbſt verklärt, nicht gebrochen. — *John Henry Makay* gehört in dieſe Kategorie vor allem durch ſein Buch „Die Anarchiſten". — *Robert Seidel* iſt zwar an Bedeutung dieſen beiden nicht zu vergleichen, aber auch er war auf ſeine Art ein Vertreter dieſes idealiſtiſchen Sozialismus. Um die Geltendmachung des Prinzips der Arbeitsſchule und ein neues Verſtändnis des „unbekannten (d. h. ſozialen) Peſtalozzi" hat er ſich ein entſchiedenes, wenn auch von ihm ſelbſt etwas überſchätztes Verdienſt erworben. Er war jedenfalls ein lauterer, tapferer Menſch und überzeugungsechter Sozialiſt.

Für die deutſchen Flüchtlinge ſind uns zugewieſen worden: Von A. B. in Z. (Nachtrag vom vorhergehenden Monat Fr. 50.—; A. & B. in Z. (ſtatt eines Honorars) 30.—; A. H. in Z. (Verzicht auf ein Honorar) 30.—; W. S. in St. G. 20.—; E. M. in L. 10.—; Ortsgruppe Baſel der I. F. F. F., Ertrag einer Kollekte 174.95; Fr. W. in Fr. 40.—; Ortsgruppe Bern der I. F. F. F. 20.—; A. U. in M. 10.—; J. Sch. in Z. 20.—; Ortsgruppe Aarau der I. F. F. F., Ertrag einer Kollekte 240.—; Ungen. in A. 6.20; Fr. V. in W. 10.—; M. G. in U.S.A. 7.50. Im Ganzen: Fr. 661.15.

Mit warmem Dank an alle, die uns auf dieſe Weiſe geholfen haben, den Emigranten wenigſtens eine vorübergehende Hilfe zu leiſten. *L. und C. Ragaz.*

Berichtigung. Auf S. 297 des Juniheftes wurde ein (übrigens, wie immer, aus *zuverläſſigen* Quellen geſchöpfter) Bericht von *Schlangeſtehen* gebracht. („Man vernimmt.") Das wird nun aus Deutſchland heftig verneint. Wer gibt ſicheren Aufſchluß?

Es iſt übrigens durchaus eine *Nebenſache.* Das Bild der großen Not bleibt im einen oder andern Fall das gleiche.

Druckfehler. Im Juniheft ſind leider infolge ungünſtiger Umſtände bei der Reviſion eine Reihe ärgerlicher Druckfehler vorgekommen: Ich korrigiere die wichtigeren: S. 279, Z. 15 von oben muß es heißen: „Spears" (ſtatt „Sears"); S. 282, Z. 1 von unten „*Ringens*" (ſtatt „Regimes); S. 287, Z. 24 nach oben „dieſer *Hölle*" (nicht „dieſem Loos"); S. 293, Z. 5 von unten „*Gereiztheit*" (ſtatt „Gewiegtheit); S. 297, Z. 6 von oben „*Agrarreform*" (ſtatt „Agrarform"); S. 305, Z. 8. von unten „*nationalſozialiſtiſche*" (ſtatt „nationaliſtiſche") S. 312, Z. 6 von oben „*binnen kurzem*" (ſtatt „dienen, kurzum").

Die „Neuen Wege" in Deutſchland verboten.

Wie ſchon der Bericht über die Jahresverſammlung der „Freunde der Neuen Wege" andeutet, ſind nun auch die „Neuen Wege" in Deutſchland verboten. Das „Dritte Reich" kann keine nicht „gleich-